

Sehr geehrte Damen und Herren,

Kürzlich war unsere Ministerpräsidentin, Frau Malu Dreyer, bei der Sendung „Ich stelle mich mit Maybritt Illner.

Zur Sendung gehörte auch ein Schlagabtausch mit einem westfälischen Unternehmer, der den „Politikern“ im allgemeinen und Frau Dreyer im Besonderen die Fähigkeit absprach mit Geld um zu gehen.

Solches Gewäsch gehört mittlerweile in manchen Kreisen zum „guten Ton“.

Dabei offenbaren dann gerade diese Sorte „Wirtschaftsfachleute“ ihre tiefe Ahnungslosigkeit. Die meisten öffentlichen Projekte, die in den Sand gesetzt werden, wurden nicht deswegen so teuer, weil man nicht auf irgendwelche Unternehmer hört, sondern im Gegenteil: Weil man auf sie hört.

So stellt mittlerweile auch der Bundesrechnungshof fest, dass public-privat-partnership vor allem eine Gelddruckmaschine für Unternehmen ist.

Und die auch von diesem Herrn vertretene Pose: Wieso braucht der Staat überhaupt soviel Geld? verrät eine tiefe Ahnungslosigkeit in wirtschaftlichen Fragen.

Gerade weil die Arbeitsproduktivität dank Technik und vor allem Computer in Riesenschritten fortgeschritten ist, werden in Relation die persönlichen Dienstleistungen immer teurer.

Bildung und Kultur, Betreuung und Pflege sind nicht rationalisierbar. In unserer Bücherei können Kinder sich zwar Tiptoi-Bücher ausleihen, aber deswegen wird kein Erzieher keine Erzieherin im Kindergarten weniger gebraucht, auch keine Lehrerin oder Lehrer.

Im Gegenteil: Es ist Bürgerwille, dass die Kinderbetreuung ausgebaut wird. Und weil Mutterstadt diesem Willen Rechnung trägt, haben wir heute deutlich mehr Personalkosten als noch z.B. 2010.

Damals kostete uns unser Personal 4.186.716 Euro.

Heute, nach der Erweiterung des „Haus des Kindes“ und der Eröffnung der Kindertagesstätte „Am alten Damm“ planen wir mit Personalaufwendungen von 6.010.686 Euro.

D.h. unsere Personalaufwendungen sind in 4 Jahren um 1,8 Millionen gestiegen.

Das haben wir alle in diesem Gemeinderat so gewollt, nun müssen wir auch den Mut haben den Bürgerinnen und Bürgern zu sagen, dass wir dieses Personalmehrung nicht aus der Portokasse finanzieren können.

Ebenso wie wir den höheren politischen Ebenen die Botschaft zukommen lassen müssen, dass „Bildungsgipfel“ auch mit Finanzierungskonzepten verknüpft werden müssen.

Ich weiss, das manche da auch auf die geplante Erweiterung des Gewerbegebiets hoffen. Wir Grüne sind da skeptisch.

Aus mehreren Gründen: Wenn noch mehr Filialisten als bisher schon das Gewerbegebiet füllen, wird das unserem Gemeindegeld wenig nutzen. Auch gibt es im jetzigen Gewerbegebiet einige Leerstände. Und nicht zuletzt beruht der relative Reichtum Mutterstadts auch auf seiner leistungsfähigen Landwirtschaft.

Die braucht aber Boden und der ist endlich. Wenn man weiter auf den Fruchtwechsel setzt

Rüben, Kartoffeln, Bauland gibt es bald keine Landwirtschaft mehr.

Und wenn der derzeitige Raubau am Boden so weiter geht auch nicht.

Jede Generation erbt von ihren Vorgängern und mit das Wichtigste, was wir geerbt haben sind fruchtbare Böden, auf den wächst, was wir essen.

Damit unsere Böden fruchtbar bleiben ist es wichtig, dass unsere organischen Abfälle, sowohl die aus der Ernte als auch die aus dem Garten wieder zurück geführt werden, dass wir zu einer Kreislaufwirtschaft kommen.

Der Weg dahin ist nicht immer einfach und manchmal auch mit unangenehmen Gerüchen verbunden. Die darf und soll man nicht hinnehmen.

Wir warnen aber auch vor Panikmache.

Gerade wenn wir Gestank künftig vermeiden wollen, brauchen wir auch eine grössere Offenheit für innovative Lösungen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

in unserer ausgeräumten Agrarlandschaft sind die Entwässerungsgräben nicht nur wichtig für die Bewirtschaftung der Äcker, sie sind zugleich auch wichtige Trittsteine für mittlerweile seltene Tiere und Pflanzen.

Es ist grundsätzlich keine gute Idee, diese ökologische Funktion gegen die Entwässerungsfunktion aus zu spielen.

Und wenn dies trotzdem passiert, sowohl aus Teilen der Verwaltung als auch aus der örtlichen Bauernschaft, muss sich niemand wundern, dass unsere Reaktion als Grüne sowohl energisch als auch heftig ausfällt.

In diesem Jahr startet der Bau der Südspange, der Entwässerung Richtung Rehbach. Im Vorfeld haben die Mutterstadter Grünen den grünen Landtagsabgeordneten Andreas Hartenfels eingeladen und gemeinsam mit ihm, der SGD, dem BUND und Fachleuten des Gewässerzweckverbandes und des Planungsbüros den aktuellen Sachstand erörtert.

Für uns waren dabei zwei Kernaussagen der SGD wichtig:

- 1. Es wird gebaut, wie planfestgestellt wurde. Nachträgliche Planänderungen sind nicht vorgesehen und auch wegen der zahlreichen Kompromisse, die eingegangen wurden, nicht zielführend.**
- 2. Es wird bei jedem Umsetzungsschritt eine enge Abstimmung mit den Umweltverbänden geben. Dies war der ausdrückliche Wunsch des MdL Hartenfels. Die SGD hat dies zugesagt und wir waren uns einig, dass Frau Stubenrauch die Ansprechpartnerin für die Umweltverbände ist.**

Wir haben uns sehr gefreut, dass auch der Herr Bürgermeister an der Begehung teilgenommen hat.

Wir unterstützen sein Anliegen im Zuge dieser Massnahme auch eine fußläufige Anbindung des Mutterstadter Waldes an den Ort über den Zwerchgraben zu realisieren.

Wir unterstützen auch den Antrag der SPD-Fraktion ein Pflegekonzept für die Grünanlagen im Ort zu erstellen.

Dabei sollten wir uns allerdings auch von der Erkenntnis leiten lassen, dass heute die Orte meistens in Flora und Fauna sehr viel artenreicher sind als das umliegende Ackerland. „Pflege“ kann daher nur heissen, dass wir diesen Zustand erhalten und unterstützen.

„Pflege“ darf daher nicht heissen, dass wir nur noch „ordentlichen“ Rasen pflanzen und jede „unordentliche“ Hecke und jeden nicht kerzengerade gewachsenen Baum beseitigen.

Es wird daher sehr darauf ankommen, wie dieses Pflegekonzept ausgestaltet wird.

Dabei sollte der Land- und Umweltausschuss seiner Verantwortung gerecht werden und es muss einen permanenten Dialog sowohl mit den ehrenamtlichen Fachleuten der Umweltverbände als auch mit der Landespflege des Kreises geben.

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den nächsten Jahren stellen wir die Weichen für das künftige Aussehen unseres Ortes. Darauf sind meine Vorredner schon ausführlich eingegangen und ich will nicht wiederholen, was da alles Richtige schon gesagt wurde.

Ein Punkt scheint uns aber zentral: Die Umgestaltung der Neuen Pforte muss angegangen werden. Das ist aus 2 Gründen wichtig:

Einmal erfüllt das Gebäude heute und in Zukunft erst recht nicht die energetischen Anforderungen. Das von Hort&Hensel erstellte Energiegutachten stellt sogar ausdrücklich fest, dass das Gebäude in seiner derzeitigen Gestalt gar nicht gedämmt werden kann.

Zum anderen wirkt es heute wie eine Sperre zwischen den beiden Plätzen und verengt den Raum statt ihn zu öffnen.

Wir hätten uns deswegen auch mit dem Plan des Herrn Beigeordneten Lenz das Gebäude ab zu reissen, an freunden können. Nachdem der Gemeinderat und hier die beiden großen Parteien dies mit großer Mehrheit abgelehnt haben, möchten wir nun ganz ausdrücklich vor der Illusion warnen, dass der Status quo einfach erhalten bleiben kann.

An diesem Punkt haben wir auch sehr deutliche Kritik an der Verwaltung. Kostenschätzung sind natürlich immer Daumenpeilungen und niemals ganz genau, aber die Kostenschätzung in Bezug auf den unveränderten Weiterbetrieb der Neuen Pforte war unrealistisch niedrig.

Die unbefriedigende energetische Situation dieses Gebäudes macht es sehr sehr unwahrscheinlich, dass man da die nächsten Jahre mit Nichtstun über die Runden kommt.

Bei der vorgelegten alternativen Kostenschätzungen wurde aber Nichtstun mit Abriss verglichen und damit kann man nur ein schiefes Bild bekommen.

Wir sind auch unzufrieden mit der nur scheinbar erfolgreichen Information über die Sporthalle im Mandelgraben. Wir wollen als Gemeinderatsfraktion ernst genommen werden und finden es von daher nicht wirklich gut, wenn uns erst mal deutlich zu niedrige

Kostenschätzungen vorgelegt werden, nach dem Motto:

Stimmt ihr erst mal zu, danach könnt ihr eh nicht mehr zurück !

Ausserdem ist für uns immer noch die Frage offen, wie es sein kann, dass ein solches Gebäude nach einer für Gebäude doch relativen kurzen Standzeit zum totalen Sanierungsfall werden kann.

Darauf brauchen wir schon deswegen eine Antwort, weil wir vermeiden müssen, dass uns sowas beim nächsten Projekt wieder passiert.

Wir haben ja bezüglich der Umbau- und Sanierungsmöglichkeiten der Neuen Pforte einen Antrag gestellt und hoffen auf die Unterstützung der Gemeinderatsmehrheit. Wir brauchen den Rat von Fachleuten, die uns Planungsalternativen aufzeigen müssen für diesen wichtigen Bereich im Ortskern.

Dass der Umbau der Ludwigshafener Strasse vom Alten Rathaus bis zur Friedrich-Ebert-Strasse 2016 in Gang kommt, begrüßen wir sehr.

Allerdings ist damit nicht zu erwarten, dass der Umbau der restlichen Ludwigshafener Strasse von der Friedrich-Ebert-Strasse bis zum Ortsausgang bald angegangen wird.

Dort haben wir aber schon länger eine durchaus problematische Situation, vor allem was den Zugang zu LIDL für Radfahrer angeht.

Wir sind der Meinung, dass wir mit Blick auf das Ortsjubiläum 2017 schon darüber nachdenken sollten, ob wir nicht früher schon angedachte und mit Blick auf die große Lösung nicht angegangene Vorschläge sowohl der CDU als auch von uns nicht wieder aufgreifen müssen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir werden 2015 in Mutterstadt 50 neue BürgerInnen, vor allem aus Syrien, als Flüchtlinge aufnehmen. Menschen, die viel erlebt, zum Teil auch sehr schlimmes erlebt haben, Menschen, die aber auch neue Talente und neue Sichtweisen in diesen Ort bringen können.

Es ist auch gut, dass uns die Notwendigkeit genügend Unterbringungsmöglichkeiten für die Flüchtlinge bereit zu stellen, einen Anlass liefert, mehr für Sozialwohnungen zu tun. Das ist auch für uns alle wichtig.

Ich bin mir sicher, dass wir diese Menschen in unserem Ort willkommen heissen werden und ich bin mir auch sicher, dass dies gut für Mutterstadt ist.

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei der RHEINPFALZ gelten wir Mutterstadter Gemeinderäte ja als ein bißchen langweilig, weil wir uns angeblich zu wenig streiten.

Ich denke das täuscht.

Vielleicht fehlt es ja am inszenierten Theaterdonner. Aber den brauche und vermisse ich nicht. Dafür ringen wir hart und fair um die Sache.

An diesem Politikstil wollen wir auch in Zukunft festhalten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Walter Altvater